

## Oettinger gedenken ihrer Toten

**Oettingen** Die Stadt Oettingen gedenkt ihrer Kriegstoten aus Anlass des Volkstrauertages bei folgenden Veranstaltungen: Am Sonntag, 17. November, findet um 9.30 Uhr eine Gedenkfeier am Kriegerdenkmal in Lehmingen statt (nach dem Gottesdienst mit Pfarrerin Ammon). Hierzu stellen sich die teilnehmenden Vereine nach dem Gottesdienst am Pfarrhaus auf.

Um 11.15 Uhr ist die Gedenkfeier am Kriegerdenkmal in Oettingen. Hierzu stellen sich die teilnehmenden Vereine ab 11 Uhr am Marktplatz zum gemeinsamen Gang zum Kriegerdenkmal auf. Die Gedenksprache am Kriegerdenkmal hält Dekan Armin Diener, evangelische Kirchengemeinde. An der Feier wirken die Stadtkapelle und der Sängerverein mit. Um 11.45 Uhr ist die Gedenkfeier am Kriegerdenkmal in Nittingen.

Die Gedenkfeier in Heuberg findet erst im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung der Soldaten- und Reservistenkameradschaft Oettingen am Sonntag, 24. November, statt. (pm)

## RN Lesergedicht

### Wozu? Sag mir wozu!

Alle Raketen, die gebaut für den Krieg, für Hegemonie, zum vermeintlichen Sieg. Jedes Kriegsschiff, vom Stapel gelassen, Bomben, die alles Schutt werden lassen, Panzer, Kanonen, Gewehre, Granaten, können der Menschheit nur schaden.

Sind Diebstahl an Menschen, die streben nach Kleidung, Essen, Wasser zum Leben. Nicht nur Geld verpulvern die Waffen, sie verpulvern, was Arbeiter schaffen, immerzu auch den Geist der Gelehrten, die Hoffnung und den Frieden auf Erden.

Die, die sich kennen erschließen sich nicht, sie machen das Töten zur Völkerpflicht, lassen die, die sich nicht kennen, gegeneinander ins Verderben rennen. Es stirbt die Vernunft, die Logik, der Sinn, werden geopfert, der Macht, dem Gewinn.

Fordert keck, mehr Geld für Rüstung, vergrößert nur Leid und Verwüstung. Lässt zynisch verhungern Millionen. Machtlos verharren die Weltreligionen. Das Ausmaß des Leidens bleibt grandios. Es ist ein Verbrechen, ist beispiellos.

Alfred Bäurle  
Autorenclub Donau-Ries

## Volkshochschule

### OETTINGEN

#### Das Wichtigste zu Outlook kompakt lernen

Die Volkshochschule Oettingen veranstaltet am Mittwoch, 27. November, den Kurs „Outlook kompakt“ unter der Leitung von Harald Scherer. Es werden innerhalb eines kleinen Teilnehmerkreises die wichtigsten Funktionen von MS-Outlook 2016 erklärt.

Voraussetzungen sind Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer oder Laptop unter Windows. Für Kursunterlagen fallen vier Euro an. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr im Computerraum 1 der Mittelschule Oettingen. (sohu)

### OETTINGEN

#### Das eigene Android Smartphone kennenlernen

Der Volkshochschulkurs soll die Bedingungen und Möglichkeiten eines Smartphones mit dem Betriebssystem Google Android vertiefen. Außerdem lernen die Teilnehmer Apps zu installieren und zu verwalten, das Browsen im Internet sowie die Verwaltung von Dateien. Die Leitung übernimmt Wolfgang Ernst. Auf Fragen wird eingegangen. Die Materialkosten betragen drei Euro. Die Termine sind am Dienstag, 26. November und am Donnerstag, 28. November, jeweils um 19.30 Uhr im Clubraum der Volkshochschule Oettingen. (sohu)



In einem Ruhewald können Urnen beigesetzt werden. Für viele Angehörige ist diese Art der Bestattung eine Erleichterung, da sich die Natur um die Grabpflege kümmert.

Symbolbild: Fotolia

# Bis zum Lebensende selbstbestimmt

**Volkstrauertag** Neben den klassischen Erd- und Feuerbestattungen gibt es außergewöhnliche Möglichkeiten einer Beisetzung. Menschen tendieren immer mehr zu Vorsorge und sogar Nachhaltigkeit ist ein Thema

VON SOPHIA HUBER

**Landkreis** Eine stille Waldlichtung, das Rauschen der Blätter, frischer Wind und Zeit für ruhige Gedanken. Es gibt immer mehr Möglichkeiten, wie sich Angehörige von ihren Lieben verabschieden können – eben auch in der Natur.

Alexander Wendel ist Inhaber des Bestattungsinstituts Stumpf in Nördlingen, Bestattermeister und Einbalsamierer. Er kennt sich mit den unterschiedlichen Begräbnisformen aus: „Grundsätzlich gibt es Erd- und Feuerbestattungen. Zu den Erdbestattungen gehören die Sargbestattungen auf dem Friedhof oder auch auf Waldfriedhöfen.“ Der Unterschied von Waldfriedhöfen und Baumbestattungen sei, dass letztere zu den Feuerbestattungen zählten. In sogenannten Ruhewäldern könnten Urnen beigesetzt werden. Auf der Homepage des Bestattungsinstituts bietet das Unternehmen zudem außergewöhnliche Bestattungsarten wie See-, Diamant-, Alpen- oder sogar Weltraumbestattung an. „Wir wollen als Dienstleister natürlich ein gewisses Spektrum an Möglichkeiten anbieten“, sagt Wendel. Allerdings sei das deutsche Bestattungsrecht relativ streng. „Man hat hier eine Beisetzungspflicht, also es ist verboten die Urne zu Hause auf eine Kommode zu stellen, so wie es in amerikanischen Filmen oft gezeigt wird.“

Viel Außergewöhnliches könne meist nur im Ausland durchgeführt werden. Dieses Jahr gab es laut Wendel den Wunsch nach einer

Weltraumbestattung. Dafür müsse man die Urne sogar zur NASA schicken. Dort werde sie eingelagert, bis eine Rakete ins All fliege. „Man kann sich dann überlegen, wie hoch die Asche fliegen soll, also ob man verglühen will oder in der Atmosphäre herumschwirren will“, erklärt der Fachmann. Für die eher außergewöhnlichen Arten werden die Urnen oft in die Schweiz geschickt. Bei einer Luftbestattung beispielsweise könne die Asche des Verstorbenen von einem Heißluftballon aus über einem geeigneten Gebiet beigesetzt werden.

In den Kommunen ändert sich ebenfalls etwas in der Friedhofskultur. In Oettingen werden deshalb im Zuge der Umgestaltung des Friedhofs Urnengräber errichtet. „Im Moment gibt es 32 Urneneisengräber, dort können bis zu zwei Urnen

„Es ist verboten, die Urne zu Hause auf die Kommode zu stellen, so wie es in Filmen oft gezeigt wird“

Bestattermeister Alexander Wendel

in ein Grab“, sagt Stadtbaumeister Klaus Obermayer. Des Weiteren werde ein Urnengemeinschaftsfeld errichtet, das von der Stadt gepflegt und gestaltet werden soll. „Es gibt auch noch ein anonymes Feld, das bereits fertig ist“, so Obermayer. Die Stadt baut auch Urnenreihen- und Urnenwahlgräber. Letztere seien halbhohe, röhrenförmig angelegt, ein Grabstein habe ebenfalls Platz. „Wir pflanzen auch noch zwei Bäu-

me für Baumbestattungen“, sagt der Stadtbaumeister.

Dass der Trend weg von den klassischen Friedhofsbestattungen geht, zeigt das Interesse für Ruhewälder der fürstlichen Familie zu Oettingen-Wallerstein. Carl Eugen Erbprinz zu Oettingen-Wallerstein und seine Kollegen sind derzeit in den Planungen für den dritten Ruhewald in der Nähe von Fremdingen. Der erste wurde vor einem Jahr in dem Bereich des Harburger Bocks erschlossen, kurz darauf folgte der zweite in einem Buchenwald auf der Ostalb. „Wir haben sehr viele Vorsorgekunden, die sich gerne lange im Voraus einen Baum aussuchen“, sagt Oettingen-Wallerstein. Zweimal im Monat bietet die fürstliche Familie öffentliche Führungen in den Ruhewäldern an. „Die Termine sind kostenlos und ganz unverbindlich“, sagt er.

Er sieht für die Lebenden einen großen Vorteil in der Vorsorgeberatung: „Nach dem Tod ist erst einmal viel Chaos, wenn im Vorfeld schon viel geregelt wurde, ist das eine Erleichterung für die Angehörigen.“ Die Ruhewälder werden deutlich besser angenommen als er zuvor gedacht habe. Gerade für die Deutschen habe der Wald eine große Bedeutung und sei mit dem Tod eines der natürlichsten Dinge der Welt.

Zu Oettingen-Wallerstein ist der Meinung, dass die Atmosphäre in einem Ruhewald eine ganz andere sei: „Man geht mit Kindern eher mal im Wald spazieren als auf dem Friedhof. Bei einem Waldbesuch kann man die Verstorbenen ohne

das beklemmende Friedhofsgefühl besuchen.“ In den Ruhewäldern gebe es die Möglichkeit, einen Familienbaum zu kaufen. Sollten die Enkel dann einmal nicht mehr in der Heimat wohnen und woanders beigesetzt werden, ist der Gedanke eines gemeinsamen Familienortes trotzdem schön, meint der Unternehmer. „Es gab sogar einmal Nachbarn, die haben sich gemeinsam einen Baum gekauft, die trennen sich sozusagen nie“, erzählt er. Um die Grabpflege im Wald kümmere sich die Natur. Er habe die Erfahrung gemacht, dass damit der Druck von vielen Angehörigen falle. Vor allem ältere Menschen würden sich Gedanken darüber machen, wie das Grab, das sie pflegten, aussehe.

Eine neue Art des Bestattens ist die sogenannte „Grüne Linie“. Das Bestattungsinstitut Stumpf ist einer

„Eine Waldbestattung bedeutet gleichzeitig weniger Druck für die Angehörigen“

Carl-Eugen zu Oettingen-Wallerstein

von 50 Partnern in Deutschland, die seit Kurzem das nachhaltige Bestatten anbieten. „Nachhaltigkeit ist aktuell in allen Lebensbereichen gefordert – auch beim Bestatten“, sagt Wendel. Denn wieso sollte man den Tod aus diesem Kreislauf herausnehmen?

Bei der Grünen Linie ist der Prozess von der Sargproduktion bis hin zur Bestattung nachhaltig: „Das Holz für den Sarg kommt aus der

Region, die Bestattungswäsche besteht aus Schafwolle und Hanf“, erklärt Wendel. Zudem würde sein Bestatterteam die Angehörigen dahingehend beraten, jahreszeitliche Blumen und Sträucher für den Grabschmuck zu verwenden. Trotzdem sei die Entscheidung jedem freigestellt. Auch bei der Sargauswahl könne man mehr zu regionalen Produkten greifen. „Es gibt nur drei Sarghersteller in Deutschland“, sagt er. Sein Familienunternehmen sei einer davon.

Für ihn müsse ein Umdenken stattfinden. „Der Friedhof an sich sollte einen parkähnlichen Charakter haben.“ Er erzählt von einem getrennten Pärchen, das durch den täglichen Besuch auf dem Friedhof wieder zueinander gefunden habe. Seiner Meinung nach müsse ein Friedhof mehr für den zwischenmenschlichen Austausch sorgen und auch ein Ort der Erholung sein. Beispielsweise durch klassische Konzerte oder einen Kinderspielplatz. „Die Angst vor dem Sterben schüren wir selber“, sagt Bestatter Wendel.

Als Seelsorgebegleiter hat er die Erfahrung gemacht, dass viele Eltern mit dem Thema Sterben falsch umgehen. „Wenn man dem Kind sagt, dass die Oma nur schläft, steht jedem Elternteil erstmal eine Horrornacht bevor, da jedes Kind Angst bekommt, nicht mehr aufzuwachen.“

Ein Kind verstehe ab drei Jahren, was der Tod bedeute. Deswegen solle der Umgang damit so normal wie möglich sein.

# Ein unbekanntes Juwel der Kirchenmusik

**Konzert** In Nördlingen wird „Stabat Mater“ von Luigi Boccherini aufgeführt

**Nördlingen** Luigi Boccherinis „Stabat Mater“, ein selten gespieltes Werk des Rokoko, war der Schwerpunkt eines Konzerts in der Nördlinger St. Salvatorkirche. Das Werk verdient dank seiner klanglichen Gestaltung durchaus einen Platz im Repertoire der Kirchenmusik. Gespielt wurde in Nördlingen in der Besetzung für Sopran, Streichensemble und B.c.

Das „Stabat Mater“, eine alte lateinische Dichtung, die textlich das Leiden Mariens unter dem Kreuz thematisiert, wird von Boccherini in ernster und ergreifender Klanglichkeit umgesetzt. Rita Ortler hatte als Sopranistin die schöne und anspruchsvolle Aufgabe, die elf Teile des Werkes (entsprechend den Strophen des Textes) zu interpretieren. Dabei bewies sie sowohl in den

kantablen Sätzen, als auch in den schnellen und virtuosen Abschnitten Einfühlungsvermögen und stimmliche Sicherheit.

Begleitet wurde die Sängerin von



Die Musiker spielten in Nördlingen „Stabat Mater“ von Luigi Boccherini.

Foto: Klaus Ortler

Annika Körner und Gerhard Martin an den Violinen, sowie Fritz Wüst an der Viola und Petra Hanke mit dem Cello. Unterstützt wurde das Streichquartett von Klaus Ortler an

der Truhenorgel. Die Instrumentalisten gaben den durchaus komplex auskomponierten Streichersatz gekonnt und präzise wieder, sodass er in der guten Akustik der Salvatorkirche sehr wohlklingend zur Geltung kam.

Besonders erwähnt sei hier die Leistung der Cellistin. Boccherini, selbst hervorragender Cellist, hatte offensichtlich seine Freude daran, dem Cello wirklich knifflige Passagen in die Noten hineinzuschreiben. Nachdem das Werk sich mit Schmerz und Tod auseinandergesetzt hat, bleibt es nicht dabei stehen, sondern endet mit einem östlich hoffnungsvollen Amen. Die Zuhörer zeigten sich sehr angetan von dieser musikalischen „Rarität“ und dankten mit kräftigem Applaus. (pm)

## Region kompakt

### NÖRDLINGEN

#### Bücherstrolche treffen sich in der Adventszeit

Die Bücherstrolche treffen sich am 27. November wieder in der Stadtbibliothek Nördlingen zum gemeinsamen Vorlesen und Basteln mit Gabi Burger. Zur Einstimmung in die Adventszeit gibt es die Geschichte „Das Weihnachtsmann-Komplott“ von Ute Krause. Passend zur Geschichte wird ein Geschenkstückchen für eine kleine Überraschung gebastelt. Die beiden Gruppen treffen sich wie gewohnt um 14.45 und um 16 Uhr. Anmeldung ist telefonisch (Telefon 09081/84300) oder per E-Mail (stadtbibliothek@noerdlingen.de) möglich. Der Unkostenbeitrag beträgt 1 Euro. Ab diesem Tag kann man sich dann auch bereits für die nächste Veranstaltung am 29. Januar 2020 anmelden. (pm)